

# Wochenblatt für Wilsdruff

Tharandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

## Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff,  
sowie für das Kgl. Forstamt zu Tharandt.

### Vokalblatt für Wilsdruff,

Alttanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burlhardtswalde, Groitzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf,  
Herzogswalde mit Landberg, Hähndorf, Kausbach, Kesselsdorf, Kleinichönbach, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Logen, Mohorn, Munzig, Neufirchen, Neu-  
tanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Perne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora,  
Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach b. Mohorn, Seelisgrätz, Spechthausen, Taubenheim, Untersdorf, Weistropp, Wildberg.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 M. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 M. 55 Pf.  
Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens Mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 10 Pf. pro viergeschaltete Corpuszeile.

Druck und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion Martin Berger ist.

No. 44.

Donnerstag, den 12. April 1900.

58. Jahrg.

Die Lieferung des für das unterzeichnete Amtsgericht auf die Zeit vom 1. Mai eines anderen Vermalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und ein-  
treitenden Falles über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf—

ca. 250 hl Steinkohle (weiche Schieferkohle),

ca. 140 hl gute böhmische Braunkohle,

sowie 30 Maummeter gutes, weiches Scheitholz

soll im Wege der Submission vergeben werden.

Diesenigen, welche diese Lieferung zu übernehmen wollen, werden hiermit aufgefordert,

ihre Angebote unter Preisangabe des zu liefernden Heizungsmaterials bis zum

25. dies. Mon.

schriftlich hier abzugeben.

Die Lieferungen haben frei bis in das hiesige Gerichtsgebäude zu erfolgen und

bleibt die Auswahl unter den Bewerbern vorbehalten.

Wilsdruff, den 9. April 1900.

Königliches Amtsgericht.

Schubert.

### Konkursverfahren.

Neben das Vermögen des Bäckermeisters Richard Marx Adam in Wilsdruff

wird heute am 10. April 1900 Nachmittags 5 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann Paul Schmidt in Wilsdruff wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 28. April 1900 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlussfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl

### Charfreitag.

Es ist ein wunderbares Ereignis, dessen heute die Christenheit gedenkt. Es ist ebenso menschlich-ergriffen, wie göttlich-erstrebend. Nicht nur Millionen von wahrhaft Gläubigen, sondern auch Menschen, die im Herzensgrunde glaubenlos, wenigstens unfrisch sind, fühlen sich doch zum Kreuz von Golgatha magnetisch angezogen, sympathisch hingezogen. Wie jener heidnische Hauptmann von dem die Evangelien uns berichten, so haben auch zahllose Weltmenschen, deren Leben sonst ohne Ernst dageholt, heute am Charfreitage doch eine Ahnung, daß es sich um etwas Ungewöhnliches handelt. Worin liegt nun die geheimnisvolle Macht des Charfreitags-Ereignisses über das menschliche Gemüth?

Es gibt sehr viele, welche an den Worten Jesu zweifeln, die uns die heilige Urkunde überliefert. In dem kritischen Scheidewasser des falt-klägelnden Verstandes läßt sich so manche kostbare Perle bildlicher Geschichte in nichts auf. Aber bleibt bei den Hyperkritikern etwas von der biblischen Überlieferung übrig, so ist es höchstens ein für die Gegenwart unbrauchbarer Rest von frommem Wahns. Aber alle, die so reden, fühlen doch, daß es sich bei dem geschildert so zweifellos verbürgten Ereignis auf Golgatha um den Thatsbeweis reiner Liebe handelt, einer Liebe, welche nicht auf dem Stamm menschlicher Selbstsucht gewachsen ist. Wohl gab es auch im jüdischen, griechischen und römischen Alterthum Beispiele heldenmütiger, opfervoller Liebe. Allein diese Liebe hatte ihre knappen Grenzen; sie wurzelte in sympathischen Naturgefühlen, sie gallt den Gliedern derselben Familie, derselben Stammes und war in ihren Beweggründen und Zielen nicht frei von der Gedanke des — wenn auch feinen — Eigennugens und der Ruhmbegier. Im günstigen Falle kam man die edlen Liebeserweise, von denen Sage und Geschichte des Alterthums melden, als Vorboten und Weissagungen einer Liebe bezeichnet, welche das ewige Heil, den Herzengfrieden aller Menschen erstrebt, welche für die Feinde betet, den Hluch mit einem Segenswunsch vergift, welche stellvertretend den Tod erleidet, damit das wahre Leben emporwache. Eine überflächliche Art, zu urtheilen, hat gerade den stellvertretenden Charakter des Leidens eines Unschuldigen für die Schuldigen in seinem städtlichen Rechte und Werthe angewendet; gleich als ob dadurch dem einzelnen die Pflicht der Verantwortung und das Gefühl der Schuld genommen wurde! Aber das Gegentheil ist der Fall. Niemand muß der edle Vertreter einer Sache für die Freude der schlechten Anhänger leiden. In der Willigkeit hierzu

zeigt sich gerade die Seelengröße. Dieses unverhütlbare Leid um einen guten Sachen willen hat schon in irdischen

Verhältnissen etwas Läuterndes, Besänftigendes, Erzieherisches. Das Leidens Jesu aber, des göttlichen und kindlichen Heilandes, wird zu einer Offenbarungsquelle der tiefsten Wahrheiten der Religion und der Sittlichkeit. In dem Leidens, das menschliche Bosheit, Neid, Unglaube und Aberglaube dem Heiland zugefügt, erblicken wir ein bedämmendes und erschitterndes Bild von dem, was auch heute noch die menschliche Natur an Ungerechtigkeit, Leid und Elend hervorbringt. Und alle Menschen, welche Leid und Schmerz erfahren, sehen in dem „Nam der Schmerzen“ ihren verständighaften, teilnehmenden Bruder. Aber damit allein wäre noch nicht viel gewonnen, daß uns im Leidens Jesu bloss die Erleuchtung menschlicher Schuld und andererseits das Gefühl des Mitleidsfindens mit unseren Seelenleidern gegeben wird. Kenntlich der Krankheit ist noch keine Heilung und Mitgefühl ist noch keine Erlösung.

Das Erhabende des Charfreitagsereignisses liegt in der anderen Wahrheit, daß der Unschuldige gelitten hat, um die Schuldigen nicht bloß von der Tiefe der Sünder schmach zu überführen, sondern sie von der Macht zu befreien, welche das Leben so ungünstig gestaltet. Der altgriechische Dichter Aeschylus läßt durch den Götterboten Hermes dem „gefesselten Prometheus“ sagen:

„Und dieser Mühsal soll erwarte nunmehr,

Es erscheine dir als deiner Dual Vertreter dann ein

Gott,

Bereit, hinabzusteigen in die Nacht des Hades, ins

grabsduale

Reich des Tatarus.“

Was hier der altgriechische Poet mit philosophischem Tiefblick im Gewand der Legende sagt, das hat in Christus seine geschichtliche und religiöse Verwirklichung gefunden. Die von den Fesseln der Selbstsucht und der Schuld gezeichnete Menschheit hat in dem hellvertretenden Leid des göttlichen Gelöbers das Vorbild und die Kraft wahrer heilender Liebe gefunden. Christus ist in den grabsdualen Hölle getreten, welcher die sündigen schuldbeladenen Menschen von Gottes heiliger Majestät und Güte trennt, der Abgrund ist für die Gläubigen durch die Selbsthingabe Jesu geschlossen. Wie durch eine Operation, eine große Wunde, die kleinere Verwundung geheilt wird, so hat durch Jesu Tod die todesmatte und todeswunde Menschheit ein Heilmittel gefunden. Und das ist, was wir brauchen. Nicht Emanzipation von einer äußeren Bedrückung, sondern Erlöfung von dem niederdrückenden Bewußtsein unvergebener

Sünde. Was uns hilft, ist nicht ein äußerlicher Systemwechsel, sondern eine Gemütsänderung.

Die dämonische Macht der Selbstsucht schlägt der Menschheit die blutigen Körperwunden und die unblutigen Herzenswunden. Die Kraft der Liebe Christi, welche am Kreuze von Golgatha leuchtend aus der Träbsalnacht hervortritt und durch das Medium des Glaubens in die Menschenherzen eindringt und hier den Thron des dunklen Despoten der Selbstsucht umstürzt — diese Liebe, die göttliche Geistes- und Lebenskraft, bringt die Verlöhnung, die Verbindung der Herzen und der Stände. Sie vollbringt ihr Werk im Leidens und siegt im äußeren Unterliegen. Das ist die Macht des Kreuzes, der wahre „Charfreitagszauber“.

### Politische Rundschau.

Vom Kaiserhofe. Beide Majestäten machten am Dienstag Morgen einen Spaziergang im Tiergarten. Der Kaiser hielt hierauf eine Versprechung mit dem Staatssekretär Grafen Bülow; ins Schloß zurückgekehrt, hörte er die Vorträge des Kriegsministers v. Goßler, des Generaladjutanten v. Dahme, des Präs. der Generalordenskommission Prinzen zu Salm-Hoymar und des Chefs des Admiralfabes v. Diederichs.

Kaiser Wilhelm und die Berliner. Oberbürgermeister Kirschner von Berlin erhielt vom Kaiser die Depeche: „Se. Majestät der Kaiser Franz Josef hat mir die hochfreudige Rückkehr zugehen lassen, daß er bestrebt ist, in den ersten Tagen des Mai die Kaiserin und mich zu besuchen. Ueberzeugt, daß die Bürger meiner Residenzstadt in treuer Verehrung und warmer Zuneigung zu dem hohen Gäste empfunden, der einst ein treuer Freund unseres unvergleichlichen großen Kaisers war, theile ich Ihnen den bevorstehenden Besuch mit, damit meine Berliner frühzeitig in der Lage seien, die Stadt würdig zu schmücken zum Willkommen für meinen verehrten treuen Verbündeten Wilhelm I. R.“ Kaiser Franz Josef wird mehrere Tage in Berlin verweilen.

Gegen die englischen Preßreibereien wendet sich die „Nord. Allg. Blg.“ in einem sehr scharf gehaltenen Artikel. Hervorgerufen ist die Abwehr durch eine Reihe von Artikeln der Londoner „Times“, die sich darin gefallen, die deutsche Regierung für beleidigende Auskündigungen deutscher Zeitblätter gegen Mitglieder des englischen Königs-hauses verantwortlich zu machen. Die „Nord. Allg. Blg.“ weiß dem gegenüber darauf hin, daß nach dem deuenden Strafgesetzbuch eine Strafverfolgung gegen den Landesherrn oder Regenten eines fremden Staates nur dann zu-

läßig ist, wenn einmal die Gegenseitigkeit der Strafverfolgung in dem fremden Staate verbürgt ist und man zum andern die auswärtige Regierung einen Strafantrag stellt. In England bestehen keine geistlichen Vorrichtungen, die Beleidigungen gegen das Oberhaupt eines fremden Staates als eine besondere Strafthat behandeln und mit einer härteren Strafe, als die gegen eine Privatperson gerichteten Beleidigungen bedrohen. Die deutsche Regierung kann also garnicht einschreiten. Schließlich bemerkt das halbmiliche Blatt, die Londoner "Times" werden sich durch diese Aklärungen natürlich nicht beredet lassen. Eine Richtigstellung seitens des "Times" sei umso weniger zu erwarten, da diese in der letzten Zeit ein ungewöhnliches Maß von tendenzieller Unwahrheit in seinen Berichten und Urtischen über deutsche Zeitungen an den Tag gelegt haben. Dem Berliner Correspondenten des "Times", der alle diese Fälschungen begeht, sollte man, wie wir hinzufügen möchten, je eher, je besser, den Stuhl vor die Thür setzen. Ausländern, die dem Reiche gefährlich werden, gebührt nichts anderes, als die gelegentlich zugelassene Ausweisung.

Die Aufstellung des zur Disposition gestellten Privatdozenten Dr. Arons an der Berliner Universität zum sozialdemokratischen Reichstagskandidaten in Kürnberg konnte Niemandem unerwartet kommen, da der Vorsitz der sozialdemokratischen Partei unmittelbar nach der Entfernung des Dr. Arons aus dem akademischen Lehramt erklärt hatte, Dr. Arons sei für das erste freiwerdende Reichstagsmandat in Aussicht genommen. Während nun die liberalen Blätter erklären, die Regierung werde bald einsehen, daß sie schlecht berathen war, als sie den Dr. Arons aus dem Amt entfernte, haben die conservativen Zeitungen hervor, daß es gerade durch die Mandatsnahme des Dr. Arons klar zu Tage getreten, wie nördlich dieser Entfernung von dem akademischen Lehrstuhl gewesen sei. Die Argumentation der conservativen Organe ist jedenfalls überzeugend.

Die deutsch-ostafrikanische Centralbahn. Nach Privatnachrichten aus Dar-es-Salam ist dort gegen Ende Februar Oberst Gerding eingetroffen, um den Plan der deutsch-ostafrikanischen Centralbahn zu begutachten. Wie die "Nat.-Ztg." hört, spricht sich dieser hierüber, sowie über die Entwicklungsfähigkeit des Schuggebiets äußerst günstig aus, erklärt sich auch mit der von Hauptmann Schlobach ermittelten Linienführung einverstanden und befürwortet den sofortigen Beginn des Baues. — Der Reichstag hat bekanntlich die Summe für die Vorbereitungsarbeiten gestrichen.

Wien, 9. April. Die bietigen Blätter begrüßen die für den 6. Mai festgesetzte Reise des Kaisers Franz Josef nach Berlin mit aufrichtiger Freude und drücken die Ansicht aus, daß der Zweck dieser Reise sei, neuerdings der Welt den festen, ungetrübten Besitz des deutsch-österreichischen Bündnisses vor Augen zu führen. Die besten Wünsche der Deutschen in Österreich würden den Kaiser auf dieser Reise begleiten.

Pariser Verlegenheit. Das Pariser Blatt "Matin"theilt mit, daß auf den dortigen Bahnhöfen seit mehreren Tagen 1100 mit Ausstellungsgegenständen beladene Wagen stehen, da die nach der Ausstellung führenden Linien unzureichend sind. Die Verlegenheit der Eisenbahngesellschaft wurde noch durch den Befehl des Directors der Ausstellung vermehrt, daß vom 11. bis zum 18. April keinerlei Wagen auf dem Ausstellungsplatz zugelassen würden. Nur ein häßliches Durcheinander sei!

Wenigstens ein europäischer Herrscher wird der Eröffnung der Pariser Weltausstellung bewohnen, nämlich Fürst Ferdinand von Bulgarien. Gleichzeitig werden die Meldungen über die bevorstehende Verlobung mit einer russischen Großfürstin als unsinnig bezeichnet.

Papst Leo. In Rom waren am Dienstag wieder Gerüchte verbreitet, daß der Papst krank sei. Demgegenüber versichert sein Leibarzt, daß der Papst sich nie so wohl gefühlt habe, wie gerade jetzt.

### Der Transvaalkrieg.

Die Nachrichten vom Kriegsschauplatze liefern wieder einmal außerordentlich därtig. Diese Erklärung bedeutet für die Lage der Engländer unter keinen Umständen etwas Gutes. Denn es handelt sich dabei nur um die Alternative, ob die Briten keine Nachrichten geben wollen, oder ob sie keine Nachrichten geben können. Wollen sie es nicht, dann haben sie nichts Gutes zu melden; wenn sie es nicht, dann ist tatsächlich die telegraphische Verbindung Bloemfontein-Kapstadt zerstört. Da der Störung der Telegraphleitung jeden Augenblick die der Eisenbahn folgen kann, so ist die Strecke bis Lord Roberts tatsächlich auf's Neuerste gefährdet. Immerhin wäre es vorsichtig, wollte man glauben, daß Lord Roberts nun zu vollständiger Unabhängigkeit verdammt wäre. Er verfügt über mehr als 50000 Mann gesunder Truppen und wird ja wohl auch für einige Wochen ausreichenden Proviant mit sich führen. Ein Vormarsch nach Norden trotz der bedrohten rückwärtigen Verbindungen ist von ihm daher um so eher zu erwarten, als er schon einmal in Afghanistan mit einem unter ganz ähnlichen Umständen vorgenommenen Vormarsch vorsichtige Erfolge erzielte. Freilich sind Afghanen und Boeren recht verschiedene Leute, und ein Unternehmen, das den ersten gegenüber gelang, kann bei diesen leicht verhängnisvoll ablaufen. Wie wollen daher auch nur sagen, daß Lord Roberts noch immer aktionsfähig ist, leinesfalls aber, daß er den Schlüssel zu den Thoren Pretorias bereits in der Tasche hätte.

Wie jetzt weiter gemeldet wird, scheint Lord Roberts entschlossen zu sein, irgend eine weitgreifende Aktion zur Ausführung zu bringen. Es ist bei dem gänzlichen Mangel an Nachrichten aber vollständig ungewiß, ob er den Vormarsch nach Norden wagen, oder sich infolge der in Bloemfontein eingetretenen Wasserkalamität nach dem Süden zurückziehen wird. Die Klärung der Lage kann unmöglich noch lange ausbleiben. Roberts Verbindungslinie mit dem Kaplande ist dermaßen brüchig, daß in kürzester Frist etwas Entscheidendes geschehen muß, soll die britische Hauptarmee nicht den Qualen des Hungers und Durstes ausheimfallen. Ist so die Position der Hauptarmee bedroht, so ist die

einzige größere Truppenabteilung, welche die Engländer noch im Gebiete des Oranjerépublik stehend haben, auf's Schwerste gefährdet. In der an der Grenze des Volksstaates gelegenen Stadt Vryheid steht der englische General Brabant mit einer Streitmacht, die zumeist aus Reitergeschwadern aus den britischen Kolonien besteht und einige Tausend Mann stark ist. Diese Stadt ist nun samt ihrer Besatzung von den Boeren gänzlich eingeschlossen und so von jeder Verbindung mit britischen Truppen abgeschnitten worden. Tag für Tag finden heftige Kämpfe statt. Die Boeren haben die umliegenden Höhen mit Geschützen besetzt und unterhalten ein verheerendes Feuer auf die Stadt. Brabant soll eine Menge Proviant bei sich führen und eine sehr geschickte Stellung inne haben.

Im Süden und Südwesten des Oranjerépublik hat der britische Einfluß gänzlich zu existieren aufgehört. Der Ausdruck des Präsidenten Steyn, der alle Bürger zu den Waffen ruft, hat dort alle Gemüther ergreift und die Freihaaster eilen zu den Fahnen. Kurz, im ganzen Oranjerépublik ist der Krieg gegen England wieder aufgenommen und wird mit Erfolg geführt.

Am Nordwesten haben neue Kämpfe um Mafeking stattgefunden, die bisher waren als alle vorausgegangenen. Die Boeren beschossen die Stadt heftiger als je zuvor und machten verschiedene Sturmangriffe. Da Oberst Blaueyer im Angriffe ist, so konnten sie den Sturm nicht fortsetzen, sondern mußten auch auf die Rückendeckung Bedacht nehmen. Eine Belagerung der Stadt wird jetzt auch von den Londoner Blättern als ausgeschlossen betrachtet, da infolge Mangels an Nahrungsmitteln täglich zahlreiche Bewohner Mafekings am Hungergriff sterben.

In Natal haben die Boeren gleichfalls die Aggressivität ergreift und auf einigen wichtigen Anhöhen nördlich von Glandsbaagte Kanonen aufgestellt. General Buller, der noch immer über 40000 Mann, dagegen über gar keine Pferde mehr verfügt, verharret trotz der Unternehmungen der Boeren vorgerichtet in vollständiger Unabhängigkeit.

Die Engländer machen jetzt tatsächlich Anstalten, von Norden her und zwar durch portugiesisches Gebiet, nach Transvaal zu gelangen. In dem portugiesischen Hafen Beira sind australische Schiffe mit Busholen eingetroffen und täglich werden Vorräte und Kriegsmaterial ans Land gebracht. Ob es möglich sein wird, durch Rhodesia bis nach Transvaal zu gelangen, muß aber doch als unwahrscheinlich bezeichnet werden. Jedenfalls kennzeichnet aber der Versuch die Notlage der Engländer. — Die nach Europa entsandte Boerendepputation soll jede Boltmutter, wegen des Friedens zu verhandeln, vorbehaltlich der Sanction des Boersraads in Kroonstad und Pretoria.

Wie aus Simonstown gemeldet wird, sind von den 30 geflüchteten Boeren 15 wieder festgenommen worden, der anderen Hälfte scheint es tatsächlich gelungen zu sein, sich in Sicherheit zu bringen. Londoner Blätter gestehen selbst ein, daß die Behandlung dieser Gefangenen eine ungünstige ist, und daß die große Sterblichkeit unter ihnen eine Folge der unzureichenden Verpflegung ist. Die Boeren sollten nur Gleiche mit Gleichen vergelten und momentan angesichts der Thatsumme, daß Cronje und seine besten Offiziere, sowie zahlreiche Mannschaften nach St. Helena deportiert wurden, ihre Drohungen wahr machen und die Gefangenen englischen Soldaten in die Goldminen sticken. Dann befände sich Lord Roberts vielleicht doch und ließe den gefangenen Boeren die gleiche gute Behandlung zu Theil werden, die die Boeren den gefangenen Engländern gewähren.

Was die Aufstandsbewegung im Westen angeht, so ist diese durch die Thätigkeit des Generals Kitchener allerdings etwas eingeschränkt, keineswegs aber vollständig unterdrückt worden. Der ganze Westen ist für die Engländer noch ein höchst unsicheres Gebiet; ebenso wird es jetzt wieder der Osten, da sich in Natal die Boeren wieder zu regen beginnen.

London, 10. April. Das "Neut. Blatt" meldet aus Pretoria vom 7. d. M.: Wie verlautet, ist es in der Nacht auf den 5. April einer Schaar bewaffneter Kaffern gelungen, durch die Linien der Boeren vor Mafeking durchzubrechen. Die Boeren verfolgten sie und schlossen im Busche ein. Nach einer längeren Beschüßung aus Nordensfeld-Geschützen führten die Boeren den Busch und tödten 31 Kaffern. — Von den Biggarsbergen und aus dem Freistaate wird von Vorpontengerechten berichtet.

London, 10. April. "Daily Telegraph" meldet aus Ladysmith: Die Boeren haben ein schweres Geschütz auf dem Knights Hill, nördlich von Glandsbaagte, und ein weiteres bei dem Wechsels Ref-Bahnhof aufgestellt. Der Feind hat sich auch bei Hylsmaakar statt versteckt.

London, 10. April. In Johannesburg fand gegen drei Personen Namens Dempsey, Perron und Thompson, die den Chefingenieur der Transvaalminen als Geisel für die Erhaltung der Johannesburger Minen gefangen gehalten, ein Hochverratshyprok statt. Dempsey wurde zu sieben Jahren sterker Verurtheilung, die beiden anderen Angeklagten sind freigesprochen worden.

Accra, 9. April. Heute ging eine Truppe von 102 Hanjas zum Entlade-Kommissariat ab. Das Fort Kumassi ist offenbar eingeschlossen. Die Aschanti nahmen einige Geingeborene gefangen. Der Aufstand dreht sich weiter aus.

Philadelphia, 10. April. Gestern wurde in der Musikkademie eine große Versammlung der bietigen männlichen Schuljugend abgehalten, in der Ansprachen zu Gunsten der Boeren gehalten wurden. Einer der Redner war der frühere Hilfsleiter im Departement des Inneren, Webster Davis. Es wurde ein Schüler gewählt, der dem Präsidenten Kruger persönlich eine von 22000 Schulknaben unterzeichnete Adresse, worin die Hoffnung auf den Sieg der Boeren ausgesprochen wird, überdringen soll.

### Kurze Chronik.

Weimar, 9. April. Am bietigen Gymnasium hat die Tochter des Eisenacher Gymnasialdirektors, Fräulein Apelt, als erste junge Dame im Großherzogthum die Reifeprüfung bestanden.

Grossen a. d. O., 9. April. Nach einer Nachricht des "Grossen Wochenblattes" ist im Nachbarorte Treppeln

der achtjährige Sohn des Häuslers Müller gestern Abend ermordet aufgefunden worden. Man vermutet einen Lustmord. Als Thäter ist der knecht Heinrich Müller verhaftet worden.

Bernshausen, 9. April. Auf dem Rückwege von Rollshausen, wo er Stroh verladen, starzte der knecht des Ackermanns Lang hier so unglücklich vom Wagen, daß er sofort tot war.

Ermordung eines Gymnasialdirektors und seiner Enkelin. In Novaredo ereignete sich eine gräßliche Bluthat. Hausleute fanden am Morgen des 5. April den Gymnasialdirektor Alton und seine Enkelin in ihrer Wohnung als Leichen im Blute liegen. Der Mörder scheint ein Handelsangestellter aus Böhmen zu sein, der zuletzt in Wien in Conditon stand. Er soll die Enkelin des Direktors geheiratet und um ihre Hand angeholt haben. Nachdem er von Alton abgewiesen worden war, durfte er jedenfalls aus Nähe den Nord verübt haben. Das Mädchen war erst von einem Gang nach Hause zurückgekehrt und kleidete sich gerade aus, als sie überfallen wurde. Angesichts der Leiche wartete dann der Mörder auf die Heimkehr des Direktors Alton, welchen er beim Eintritt in die Wohnung überfiel. Er durchschüttete ihm mit einem großen Küchenmesser die Haarsäder. Alton durfte sofort tot gesetzt sein. Es wurde festgestellt, daß der Mörder nach der Bluthat, nachdem er die Münzen gewechselt und die Hände vom Blute gereinigt hatte, in ein Hotel speisen ging und sich dann auf den Weg nach Trent machte. Der Mörder ist auf der Reichsstraße zwischen Gallians und Matarelo gegeben worden, und man nimmt an, daß er auf einer Station den Zug besiegen habe.

Im Schnee begraben. Aus Graz wird uns berichtet: Der Pächter des auf dem Hochschwab gelegenen Schuhhauses "Steirischer Hof" in Schäfflerbrunn, Barletta, ist seit 30. März in Folge heftiger Schneestürme in seinem Hause gänzlich eingeschneit. Es wird befürchtet, daß er sammt seiner schon damals krank gewesenen Frau aus Erkrankung und Kälte zu Grunde gehen könnte. Drinrende Hölle erschien schon deshalb geboten, weil Barletta wenig Provinz vorrätig hat. Beim Eintritt der Nachricht in Graz veranlaßte der Obmann des Steirischen Bergbauvereins, Kaufmann Jäger, sofort die Ausrüstung einer Expedition, welche am Sonntag, den 8. d. M., von mehreren tüchtigen Alpinisten begleitet und mit Schneeschuhen ausgerüstet, im Vereine mit einer Abteilung der Reitungsgeellschaft nach Mürz in Obersteier abging, um von dort den jetzt sehr gefährlichen Aufstieg durch die Bärtsch zu wagen.

Verheerungen durch einen Wolfenbruch. New-York, 8. April. Nach Meldungen aus Mittel-Texas sind dort durch einen Wolfenbruch große Verheerungen verbeigeführt worden. Gung 40 Menschen haben das Leben eingebüßt. Der Dom im Colorado-Flusse in Austin ist gebrochen; das große Kettwerk hat sich über das Land ergossen. Viele Häuser sind zerstört.

Budapest, 10. April. In Szolnok plädete die Steuerbehörde 300 für England angefaßte Pferde, weil die für dieselben vorgeschriebene Steuer verzweigt wurde.

### Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Am Karfreitag:

Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst, Predigt über Marc. 15, 22-37. Pfarrer Adler. Abends 6 Uhr Predigt- und Abendmahlsgottesdienst, Predigt über Luk. 23, 39-43. Hilfsgesetzlicher Pfarrer.

### Kirchenmusik am Karfreitag:

"Woher habt ihr ihn getragen?" Duett für 2 Sopranen mit Orgelbegleitung aus der Motette op. 39 v. Mendelssohn. Gelang: Dr. Helm und Raumann.

### Kirchennachrichten a. Grumbach.

Gründonnerstag, den 12. April:

Vorm. 8 Uhr Beichte, 1/2, 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt, heil. Abendmahl.

Karfreitag, den 13. April:

Vorm. 8 Uhr Beichte, 1/2, 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt, heil. Abendmahl.

### Kirchennachrichten a. Kesselsdorf.

Den 12. April (Gründonnerstag):

Vorm. 9 Uhr Beichte und Abendmahlsgottesdienst, insbesondere für die Neukonfirmirten. Hilfsgesetzlicher Pfarrer.

Freitag, den 13. Apr II (Karfreitag):

Vorm. 1/2, 9 Uhr Beichte und 9 Uhr Predigtgottesdienst. Pfarrer Lic. th. Lehmküller. Nachm. 3 Uhr Liturgie. Gottesdienst. Hilfsgesetzlicher Pfarrer.

### Glacé-Handschuhe.

Konfirmanden-Handschuhe	1.50
Coul. für Damen und Herren	1.25, 1.50, 1.75
Echt Luchten-Stepper	3-
Echt Ziegenleder	2.50
Echt Nappa-Stepper	2.50
Soldatenhandschuhe	1.25
Waschleder für Damen und Herren	1.50
Wildleder	2.50
	empfiehlt

**Chemnitzer Handschuh-Haus, Dresden**  
16, 1. Etg. Pragerstrasse 16, 1. Etg., kein Laden.

Wagnerschwachen Leuten ist nach ärztlichem Ausspruch an Stelle des aufregenden Bohnenlauffeis Krebsrein's Kneipp-Malzlauffe dringend zu empfehlen, der, richtig zubereitet, ausgezeichnet schmeckt.

**Die Union,**  
Allgemeine Deutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft  
zu Weimar  
gegründet im Jahre 1853

<b>mit einem Grundkapitale von 9 Millionen Mark,</b>	7,528,500 Mark begeben sind.
wovon 5,019 Aktien mit	4,789,761 "
Reserve u. 1899.	
Gesamtgarantie-Kapital	12,818,261 Mark
Brämen-Einnahme in 1899	2,105,290 "
Zinsen	347,645 "
	14,771,196 Mark.

Die Union versichert Feldfrüchte gegen Hagelschaden zu festen mäßigen Prämien ohne Nachschußverbindlichkeit, so daß also eine Nachzahlung auf dieselben niemals fällig wird. Bei Versicherung auf mehrere Jahre wird ein nachster Prämien-Rabatt gewährt.

Besondere Erleichterungen werden für kleine Versicherungen bewilligt, namentlich für Sammelpolizzen.

Die Vergütung der Schäden gelangt spätestens binnen Monatsfrist, in der Regel aber früher, zur vollen und baaren Auszahlung.

Weitere Auskunft wird ertheilt und Versicherungen werden vermittelt durch die Agenten:

Otto Fritzsche, Kaufmann, in diesem: Aug. Schmidt in Wilsdruff.

E. W. Nöber, sen., Zimmermeister in Nossen.

Max Kaden, Kaufmann in Tharandt.

Richard Rühner, Fleischbeschauer in Kötzschenbroda, Gradsteg 4.

## Für Konfirmanden!

Corsets,

Glacé-Handschuhe,

Hemden, Unterröcke, Strümpfe, Schürzen,

Cravatten, Hosenträger,

Chemisettes, Kragen, Manschetten

u. s. w.

hält stets auf Lager

Emil Glathe, Wilsdruff.

Ein frischer Transport

schöner hochtragender Kühe,

sowie solche mit Kälbern stehen preiswerth zum Verkauf.

Gasthof Weistropp.

Robert Branzke.

## Für Sommerfrischen!

Wir empfehlen den Herren Hoteliers, Restaurateuren und Inhabern von Fremden-Pensionen bei Bedarf unsere

## ff. Tafelbutter

in Rollenform, bequemer Schnitt, täglich dreimal frisch gebuttert.

— Ferner unsere Spezialitäten:

ff. Sahne- und Kümmel-Käse,  
Pfund's Condensirte Milch.

Bestellungen finden prompte Erledigung.

Dresdner Molkerei  
Gebrüder Pfund,

Milch-Industrie! Dresden-N. Vielfach prämiert!

Beste aller 3 Mark-Lotterien. Auf 10 Looses ein Freiloos!  
Ust. Hob. Protectate St. Kgl. Hof. d. Herz. Alfred v. Sachsen-Coburg-Gotha.

6. Thüringische

## Geld-Lotterie

für Restaurierung der Liebfrauenkirche zu Königsberg (Prunk).

Haupt- und Schlussziehung am 14. April 1900

Höchstbetrag ist im günstigsten Fall

**75 000 M.**

Spec. 50,000, 25,000, 5000 etc., in Summa 6000 Geldgewinne ohne Abzug zahlbar.

Originalloose à Mark 3,30, Porto und Liste 30 Pfennig extra, empfehlen

Carl Heintze • General-Debit • Gotha

und die durch Plakata kennlichen Handlungen. Looses werden auch unter Postausnahme versandt.

I Wagen, (Einspanner)

ist zu verkaufen in Kaufbach Nr. 22.

Zwei Eischler,

gute Arbeiter, sucht sofort dauernd

Schönig.

Ein verheiratheter, zweiter

Kutscher,

der alle Feldarbeit versteht, gesucht

Rtg. Klipphausen.

# Unwiderruflich

## wegen bedingter Geschäftsaufgabe die letzte Ostersaison

der „Goldnen Eins“. Darum nehme ein Jeder die Gelegenheit wahr und decke im Voraus seinen Bedarf an Herren- und Knabengarderobe.

Im eigenen Interesse wird gebeten, auch ohne zu kaufen die Waaren-Läger zu besichtigen, und wird man finden, daß jede weitere Reklame unnötig ist.

## Ohne Rücksicht

auf Engros-Käufer und Händler wird im Einzelnen (en détail) genau so billig abgegeben, und zwar alles nur so lange Vorrath vorhanden.

### Ein Posten fertiger Konfirmanden-Anzüge,

ein- und zweitfähig, alle Größen und Farben, in Baumwolle, Tuch, Chiffon und Pendellin,

früher M. 8 $\frac{1}{2}$ , 10, 13, 15, 18, 20 $\frac{1}{2}$ , 23, 25, 28, 31, 36, 40, 45, 49,

jetzt M. 5 $\frac{1}{2}$ , 7, 8 $\frac{1}{2}$ , 9 $\frac{1}{2}$ , 10 $\frac{1}{2}$ , 12 $\frac{1}{2}$ , 15, 16 $\frac{1}{2}$ , 17 $\frac{1}{2}$ , 20, 24, 27, 32, 34.

### Ein Posten fertiger Frühj.- u. Sommerpaletots

in allen Stoffen, Farben und Größen,

früher M. 13, 18, 24, 27, 32, 36, 44, 52,

jetzt M. 8, 13, 17, 21, 24, 26, 27, 31, 38.

### Ein Posten fertiger Pelerin.-Näntel,-Havelsofis

in allen Größen, Farben und Stoffen,

früher M. 14, 16, 23, 30, 36, 42,

jetzt M. 7 $\frac{1}{2}$ , 9, 15, 22, 25, 27.

### Ein grosser Posten, ca. 3000 Stück, fertige komplette Herren-Anzüge

in Gehrock, Rock- und Jackehosen, allen Größen, Stoffen und Farben,

früher M. 12, 14, 17, 20, 24, 26, 22, 40, 45, 49, 52, 55, 57,

jetzt M. 8, 9 $\frac{1}{2}$ , 11, 14, 16, 19, 23, 25, 27, 29, 35, 38, 42.

### Ein Posten fertiger Herren-Jackels u. Doppeln

in allen Stoffen und Weisen, 1- u. 2-reihig,

früher M. 7 $\frac{1}{2}$ , 9, 12, 16, 20, 25, 30,

jetzt M. 4 $\frac{1}{2}$ , 6, 8 $\frac{1}{2}$ , 11, 14, 17, 20.

### Ein Posten fertiger Herren-Hosen

in allen Hosen, Stoffen, Längen u. Weisen,

früher M. 21 $\frac{1}{2}$ , 4 $\frac{1}{2}$ , 5, 6, 8, 11 $\frac{1}{2}$ , 13, 15, 17, 24,

jetzt M. 11 $\frac{1}{2}$ , 21 $\frac{1}{2}$ , 4 $\frac{1}{2}$ , 6, 8, 12 $\frac{1}{2}$ , 14, 17, 20, 25.

### Ein grosser Posten, ca. 4000 Stück, fertige Knaben-Anzüge

von der einfachsten bis zur elegantesten Ausstattung, darunter viele Modelle in allen Farben und Stoffen,

früher M. 21 $\frac{1}{2}$ , 4 $\frac{1}{2}$ , 5, 6, 8, 11 $\frac{1}{2}$ , 13, 15, 17, 24,

jetzt M. 1 $\frac{1}{2}$ , 2 $\frac{1}{2}$ , 3 $\frac{1}{2}$ , 4, 5, 6, 7 $\frac{1}{2}$ , 8 $\frac{1}{2}$ , 10, 11, 15 $\frac{1}{2}$ .

### Ein Posten fertiger schwarz. Gehröcke u. Fracks

in allen Stoffen und Qualitäten,

früher M. 20, 24, 30, 36, 42, 45, 48,

jetzt M. 12, 16, 20, 24, 28, 32, 35.

### Ein Posten fertiger Radfahr-Anzüge

in Chiffon, Zoden u. Pendellin, allen Farben,

früher M. 15, 20, 29, 32, 35, 38,

jetzt M. 16, 18, 21, 24, 26, 29 $\frac{1}{2}$ .

### Ein Posten fertiger Herren-Schlafröcke

vom einfachsten bis eleganteren,

früher M. 13 $\frac{1}{2}$ , 15, 20, 30, 40, 48,

jetzt M. 8 $\frac{1}{2}$ , 10, 13, 19 $\frac{1}{2}$ , 26, 30.

### Ein Posten fertiger Herren-Westen

in allen Stoffen, Größen u. Weisen,

früher M. 21 $\frac{1}{2}$ , 9, 4 $\frac{1}{2}$ , 7, 12,

jetzt M. 1 $\frac{1}{2}$ , 1 $\frac{1}{2}$ , 2 $\frac{1}{2}$ , 5, 7 $\frac{1}{2}$ .

### Herren-Jackts und Hosen, Burschen- u. Knabenhosen,

Knaben-Näntel und Pyjaks, Arbeiter-Garderobe,

sowie ein Posten

Livree-Anzüge, Jackts, Westen und Hutscher-Röcke

in blau, braun, gestreift, mit Livree- und Perlmutt-Knöpfen,

zu staunend billigen Preisen.

Sämtliche Farben, Größen und Weisen sind vorrätig. — Das Personal ist streng angewiesen, Niemand zum Kauf zu animiren, den nicht die Billigkeit dazu veranlaßt! Soweit Vorräthe vorhanden Amtaushalte stattet. — Geschäftskontaktläden sind Wochenags permanent von Morgens

5 bis Abends 9 Uhr für den Verkauf geöffnet.

## Dresdens Goldne Eins,

I Schlossstr. I. der Inhaber Georg Simon, I Schlossstr. I.

in allen 2 Etagen.

Infolge der gesetzlichen Sonntagsruhe am Charsfreitag gelangt die Sonnabend-Nummer unseres Blattes erst

Sonnabend Vormittag 11 Uhr

zur Ausgabe. Innerate für diese Nummer müssen spätestens **Donnerstag Abend** in unseren Händen sein.

Geschäftsstelle des Amts- und Wochenblattes für Wilsdruff etc.

## Bade-Anstalt

Zellaerstraße Nr. 38

von

Zellaerstraße Nr. 38

**Adolf Schlichenmaier**

Kasten-Dampf-Bäder  
Wannen-Bäder

Kasten-Heizluft-Bäder  
Brause-Bäder

**Geöffnet:**

Wochentags von früh 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.  
Sonntags von früh 8 Uhr bis Mittags 12 Uhr.  
Um gefälligen Zuspruch bittet

d. o.

## Regen-Schirme

für Herren, Damen und Kinder,  
(Blitzschirme.)

**Cravatten,**  
Kragen, Manschetten,  
Vorhemdchen,  
neueste Facons und Farben  
in größter Auswahl, empfiehlt  
**Ed. Wehner.**

**Pianinos,**  
Flügel, Harmoniums,  
nur renommierte Fabrikate,  
auch bequeme Theilzahlung, ganz nach  
Wunsch  
empfiehlt **Piano-Magazin**  
**Stolzenberg**

Dresden-A.  
**Johann-Georgen-Allee 13, p.**  
Preisliste gratis.

Trockene  
Zuckerrüben-Schnüdel  
hat noch abzugeben

**Ernst Schubart,**  
Dresden-Strehlen.

Schwarze und bunte  
Kleiderstoffe  
äußerst solide und preiswerte Qualitäten,  
hält stets in großer Auswahl auf Lager  
**Emil Glathe, Wilsdruff.**

Schöne, frisch geschlagene  
**Fichtenstäbchen**  
von 8-14 cm Länge, werden täglich  
abgegeben durch Herrn Förster Kubitsch  
Limbach. Th. Rühner.  
NB. Auch wird daselbst Fichten-  
stäbchen mit abgegeben.

**Bratheringe,**  
Delikatessen und Bismarck-Heringe,  
Hering in Gelee, Dose 50 Pf., Halb-  
brücken, Del.-Sardinen, russische  
Sardinen  
empfiehlt

**Eduard Wehner.**



## Eine Wirthschaft

mit 8 Scheffel Zubehör, Anzugs- und Her-  
bergstfrei ist veränderungshalber sofort zu  
verkaufen.

Näheres in Neukirchen Nr. 115 bei  
Deutschendorf.

## Gemüse-Conserven.

Pr. Stangenspargel 1 Pfd.-Dose	100 Pf.	2 Pfd.-Dose	190 Pf.
Schnittsp. m. Röpfen 1 "	55 "	2 "	95 "
" ohne 1 "	45 "	2 "	80 "
Junge Erbsen, sehn 1 "	55 "	2 "	100 "
" Karotten 1 "	40 "	2 "	75 "
Mischgemüse 1 "	50 "	2 "	85 "
Schnittbohnen 1 "	28 "	2 "	40 "
" 3 "	55 "	5 "	85 "
Bayerische Steinpilze 1 "	85 "	2 "	165 "

empfiehlt

**Gustav Adam.**

Achtung! Schützen!

Zu meinem heute Donnerstag, den 12.  
April stattfindenden

**Bier-Abend** lädt alle Kameraden freundlich ein.  
**Eduard Rost, Park-Schänke.**

**Oekonomia Grumbach.**

Den 2. Osterfeiertag

**Kräänzchen.** Anfang 7 Uhr.  
**d. v.**

**Gasthof Blankenstein.**

Den 2. Osterfeiertag

Vorführung von ca. 100

**Lichtbildern,** welche die Entstehung der Erde und  
eine Reise nach Italien darstellen.

Zum Schluss

**lebende Bilder** aus dem Kriege 1870/71 dargestellt  
von Mitgliedern und Damen des Blanken-  
steiner Gesangvereins "Viederfranz."

Anfang 7/8 Uhr.

Hierzu lädt ergebnis ein

**E. Gultz.**

**Gasthof Neukirchen.** Auf vielseitiges Verlangen!

Den 1. Osterfeiertag

großes

**Gesangs- Konzert,** gegeben von dem Gesangverein zu Neu-  
kirchen unter Mitwirkung der Damen.  
Anfang 7/8 Uhr.

Den 2. Osterfeiertag

**starkbes. BALLMUSIK,** wozu ergebnis einlädt

**Hermann Göbel.**

Ich erkläre hiermit, daß Das-  
jenige, was ich der Frau Auguste  
Selma Maul in Weistropp nach-  
geredet habe, auf Unwahrheit be-  
ruht.

Weistropp, d. 10. April 1900.

**Fran**

**Allma Fischer.**

**Knabenanzüge,** neueste Facons,  
gute haltbare Stoffe, in großer Auswahl  
zu billigsten Preisen empfiehlt

**Eduard Wehner.**

Im Schauspieler ausgestellt.

**Eine Parthe schönen** Buchbaum verkauft

**Birkenhain.**

**B. Wehner.**

Hierzu zwei Beilagen.

## Dank.

Zurückgelebt vom Grabe unseres lieben, unvergesslichen und einzigen  
Sohnes **Robert**, gewesen Briefträger in Rosien, drängt es uns, Allen  
zu danken, die unser großen Schmerz über den frühen Heimgang des Gut-  
schlafenen uns lindern wollten.

Herzliches Dank für Trost aus Gottes Wort und den Grabgesang.  
Insbesondere innigen Dank der Jugend zu Grumbach, welche durch ehrende  
Begleitung zur Grabesstätte, durch reichen Blumenschmuck und Trauermusik  
ihre herzliche Teilnahme uns erzielte, sowie allen Denern, die den Gut-  
schlafenen während seiner Krankheit durch Gaben verschiedener Art erquickten.

Möge Gottes Güte alles Gute reichlich vergelten!  
Dir aber, Du lieber uns unvergesslicher Sohn, rufen wir noch in  
Deine stille Gruft: "Ruhe sanft!"

Grumbach, den 7. April 1900.

**Karl Andra u. Frau.**

Karl Andra u. Frau.

# Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 44.

Donnerstag, den 12. April 1900.

## Der schöne Jan.

Eine Oster-Novelle von H. Hoepfner.

(Schluß.)

In der Nacht schloß sie sich ein. Sie hatte einen sonderbaren Traum. Der schöne Jan und Marjan stritten miteinander, und sie stand angstvoll daneben und zitterte, ja, für wen? — Natürlich doch für ihren Geliebten! Nein, keineswegs, sondern für Marjan, auf den Jan eben mit gehaltenen Händen eindrang.

Mit einem Schrei des Schreckens fuhr sie empor und sah sich wild um. Wo befand sie sich denn? Nun, in ihrer Kammer, zu deren Fenster der Mond friedlich herabhing. Also sie hatte doch doch gleichum.

Sie sprang von ihrem Lager auf und wusch sich die Kleider über. Ihr war so heiß. Das machte das Frühjahr und die Nähe des Osterfestes, das sie mit seinen Erinnerungen immer so aufregte.

Noch häßte sie sich in ein Tuch und schlüpfte hinaus in den Garten, an den Jan beim Friedenbüch. Die Dorfstraße, die sie überblicken konnte, war todennst. Ab und zu nur ein Hund an.

Lange stand sie dort und ihre Tränen flossen.

"Jan, Jan," schwuchte sie, "wann kommst Du wieder? Zum zehnmal fehrt Oster zurück. Jan, ich warte auf Dich und bleibe Dir treu!"

Dem Garten gegenüber erhob sich am Berge ein Kreuz mit demilde des Erlösers. Behutsam öffnete Halsa die Pforte und eilte hinauf. Lange lag sie vor dem Heilande auf den Knie. Aber in ihrem Gebete vermissten sich Jan und Marjan fortwährend; wie verschlagen erhob sie sich endlich und kehrte in das Haus zurück.

Am anderen Tage hatte die Paninka dunkle Ringe um die Augen. Trost der großen Ernährung schaffte sie doch läufig herum, sie half den Mägden beim Schneien, und dann legte sie die lechte Hand an die reichhaltige und leidre "swiconka", die appetitlich in der besten Suppe aufgebaut wurde. Von Marjan sah sie nichts.

Es war in den späten Nachmittagsstunden. — Eben war der Geistliche, der die swiconka geweiht hatte, weggegangen. Die Gaststube war leer, und Halsa sah in ihres Vaters Lehnsstuhl am Ofen.

Da wurde die Thür polternd aufgerissen, und hereinpolterte ein dicker Mann im Schafpelz.

"Teufel noch einmal," rief er, "man bricht sich ja beinahe die Beine in dieser Dunkelheit. Heda, Wirth, Licht!"

Die Paninka erhob sich. Sie zündete die Petroleumlampe an, die in der Mitte der Stube hing. Dann stand sie ruhig abwartend vor dem Gast, der sich hustend den Schweif von seinem rothen Gesicht wischte.

"Noch immer die alte Bude wie früher," sagte er, sich umblickend. "Bloß eine hübsche, junge Wirthin!" legte er hinzu, indem er Halsa mit dreister Bewunderung betrachtete.

Die Paninka wandte den Kopf zur Seite.

"Was wünscht der Herr?" fragte sie.

"Wein, Töchterchen, Mosarwein," rief der Fremde. "Wenn der reiche Jan Czarnecki nach zehn Jahren wieder mal in sein Dorf zurückkommt, muß er das doch ordentlich feiern!"

Vor Halsas Augen tanzte die Stube. Das war Jan Czarnecki, ihr Jan? Widerwillen gegen den dicken Mann dort mit dem breiten Gesicht und doch auch wieder Freude darüber, daß ihre Hoffnung auf seine Rückkehr nicht zu Schanden geworden war, stritten sich in ihrem Herzen. Freilich, er hat sie nicht gleich erkannt. Aber ihr war es ebenso ergangen. Zehn Jahre sind eine lange Zeit, da verändern sich die Menschen; und dazu kam noch das Zwielicht!

"Ihr seid Jan Czarnecki?" stammelte sie endlich verwirrt.

"Der bin ich, mein Herzchen, der bin ich," rief Jan. "Hast Du mich früher gesehen? Gewiß, denn welches Mädchen kannte und liebte nicht den schönen Jan. Hahaha."

Wohlgemüdig lachend lehnte er sich in seinen Stuhl zurück.

"Und wo seid Ihr jetzt und was hat Euch in die Heimat zurückgeführt?" erkundigte sich Halsa bebend.

"Geschäfte, Liebchen, Geschäfte," erwiderte er redselig.

"Ich bin ein reicher Mann in Warschau geworden," — selbtsbewußt schlug er auf die lederne Geldbörse, die er an der Seite trug — "habe einen großen Viehhandel und bin hier in der Gegend auf Einflüssen gewesen. Nur wollte ich von Strzelno, wo ich heut war, zur Bahn, da nach der kleinen Stadt, wie heißt sie doch? — Denn morgen zum Fest muß ich wieder in Warschau sein, meine Patronella möchte sonst etwas böse werden. Da brach unterwegs, hier direkt beim Dorfe, ein Rad meines Wagens. Nun muß ich warten, bis es der Schmied gemacht hat; sonst hätten mich nicht zehn Pferde in das verwunschte Reich gebracht."

Die Paninka fühlte, wie ihr ein stechender Schmerz durchs Herz zuckte. Sie knüpfte sich fest auf die Tischplatte.

"Nun, Töchterchen, Wein her," befahl Jan. "Ich habe Durst. Bei dem früheren Wirth, wie heißt er rasch? — gab's immer einen guten Tropfen."

Er schnalzte, noch im Gedanken daran, mit der Zunge.

"Der frühere Wirth hieß Cosmin Markowski, und ich bin Halina Markowska, seine Tochter," sprach sie tonlos, ihren Kopf fest anblickend.

Aber in diesen festen Augen leuchtete kein Zeichen der Erinnerung auf.

"Kann mich gar nicht mehr auf Euch bestimmen, häbne Halina," meinte er. "Vielleicht wart Ihr auch einmal ein Schatz von mir; ich hatte so viele. Aber Ihr seid eine hübsche Frau, das muß man Euch lassen?" Damit wollte er sie auf die blühenden Wangen klopfen.

Aber die Paninka trat zornig zurück.

"Ich will Euch keinen Wein schenken," sagte sie kurz und verließ die Stube.

Sie holte die Weinsflasche und befahl Michael, der gerade draußen stand, sie dem Fremden zu bringen.

Dann eilte sie in ihre Kammer. Dort saß sie regungslos, lange, lange. Wild jagten die Gedanken durcheinander. Erst waren es böse Gedanken, voller Schmerz und Zorn; dann aber, nachdem die der verlegten Eitelkeit entsprungene Enttäuschung vorüber war, bahnte sich ein Gefühl größter Verachtung gegen Jan den Weg.

Jetzt hellten sich auch die Thränen ein, lindernde, wohlthätige Thränen, welche den letzten Rest ihres Kummer, der doch sein eigentlicher, echter Kummer war, wegschwülten.

Die Osterglocken erhoben freudig ihre klaren Stimmen. Sie läuteten das Fest der Liebe ein. Da war auch Halina mit ihrem Herzen im Reinen.

Auf dem Hausturz erhob sich ein Kreuz; es war Jan, der nach der schönen Wirthin verlangte. In der Paninka erwachte diese einst so geliebte Stimme seines Widerhall. Ein Wagen fuhr davon, und erst jetzt kam es über sie wie eine vollständige Erleuchtung. Der Traum ihrer Jugend war ausgeträumt, und sie fragte ihm nicht mehr nach.

In der Nacht ging die Paninka mit allen Dorfbewohnern zur Kirche, um dort das Osterfest zu erwarten.

Neben ihr kniete zufällig Marjan. Halsa fühlte eine Art Erleuchtung. Die Heiligen hatten diese Begegnung so gefügt, und sie wollte dieselbe ausnutzen.

"Marjan," flüsterte sie, "kannst Du mich noch lieb haben, nachdem ich Dich gestern so betrübt?"

"Halsa, Paninka, goldene," stieß er heiser hervor, sie umfaßend.

Sie legte den Kopf an seine Schulter und überglücklich sah sie ihn an.

"Und Jan?" fragte er leise.

"Das ist alles tot; ich weiß, daß ich nur Dich liebe, und das schon lange," gab sie ebenso zurück.

Der Geistliche verkündete jetzt laut die Auferstehung des Herrn, da hatten sich zwei Herzen in unvergänglicher Liebe gefunden.

## Unter der Boerenflagge.

Historischer Roman aus Transvaal.

Aus den Erlebnissen eines Missionars. Von Willem de Ruyter.

(Schluß.)

XXIV.

Zu Johannesburg herrschte eine feierliche Aufregung an diesem ersten und zweiten Januar.

Enden Augenblick wurde der große Jameson erwartet. Alles war in feierliche Stimmung. Die Damen, in großer Toilette, bekannten sich mit Blumensträußen und Kränzen auf den Straßen, um Jameson, sobald er käme, festlich zu empfangen. Die Häuser waren mit Fahnen und Girlanden geschmückt. Eine Anzahl weigelfreudiger Jungfrauen harrte vor dem Gebäude der Chamber of Mines. Alles wortete und warnte, aber — Jameson kam nicht.

Gegen Mittag ritt dann eine Abteilung unter dem Befehl des englischen Majors Bettington aus der Stadt, um Jameson einzuholen. Raum waren sie aber etwas von der Stadt entfernt, als der Major eine Radschritti erhielt, welche ihm das Blut aus den Wangen trieb. Sofort kommandierte er: "Zurück!" und bog sich zu den Mitgliedern des Reformkomitees. Es gelang ihm, daß die ungeduldig wartende Menge nichts von seiner Radschritti erfuhr.

Drinnen im Komitee aber wurde es plötzlich. Mit wackeligen Gesichtern sahen sie da und hatten völlig jedes verantwortliche Denken verloren. Man vertröstete das Volk mit allerlei Ausreden. Man sagte: "Jameson ist nur noch ein und eine halbe Stunde entfernt."

"Jameson wird jeden Augenblick kommen."

"Jameson ist unverwundbar."

"Die Boeren können ihm nichts anhaben."

Jedoch das Volk wurde unruhiger und aufgeregter. Es begann Unruhe zu wittern. Es verlangte unbedingt Aufklärung von der neuen Regierung. "Wo ist Jameson?" schrie das Volk. Von Stunde zu Stunde wurde der Raum tobender. Man johlte, man pfiff, man schrie. Immer drohender wurde die Haltung.

"Wo ist er? Wir wollen zu ihm," tönte es immer von Neuem aus der drängenden Menge. Endlich gegen Abend, als der Sturm des Volksunwillens am heftigsten tobte, erinnerte sich der Bruder Jameson, trat auf den Balkon und rief dem Volke zu:

"Mein Bruder ist in voller Sicherheit. Ihr sollt nichts thun, bevor der englische High Commissioner da ist."

Jedoch das Volk war damit nicht zufrieden. Es tobte weiter.

Wir wollen Jameson haben. Führt uns zu ihm. Wer

ist er? Antwortet uns!"

Do verstandete Bettington, der tapfere Major, mit lauter Stimme:

"Ich bin von ihm selbst ermächtigt, Euch mitzuteilen, daß er vollkommen sicher in Reddersdorf ist."

Die vielen Worte folgten ein nicht enden wollender Beifallssturm. Dennoch wollte sich das Volk nicht beruhigen. Tobend und tosend durchzog es gegen Abend die Straßen. Gerüchte tauchten auf, daß Jameson von den Boeren gesangen sei, daß die Engländer eine Schloß verloren hätten. Es war gegen neun Uhr Abends, als das Volk von Neuem zu dem Palast der neuen Regierung zog und wahre Aufklärung verlangte.

Der Raum der wütenden, geröteten Menge war derart, daß den armen Reformern der kalte Schweiß auf die Stirne trat. Klappernde Gebeine fühlten sie sich in ihrer Hände nicht mehr ganz sicher. Jetzt half ihnen nichts mehr, sie mußten die Wahrheit gesehen. Tiefe Schamtheit teilten sie dem Volke die wahren Ursachen mit.

Die Enttäuschung und Wut, welche hierdurch entstellt wurde, vermag die Freude nicht zu beschreiben. Es war ein Höllenkomplex und erst spät in der Nacht trat notdürftige Ruhe ein.

Der nächste Morgen zeigte Johannesburg von Boerenkavallerie eingeschlossen. An achtausend Boeren standen bereit, die Stadt zu zerstören.

Es wäre auch sicher dazu gekommen — denn die erbitterten Transvaaler verlangten nichts anderes, als die volle Besiegung Johannesburgs — so nicht die Führer ihre Bekennheit bewahrt. Endlich am Sonnabend, den 4. Januar, kam Sir Redvers Buller, der Bevollmächtigte der englischen Regierung, in Pretoria an und die Verhandlungen begannen.

Der Vorschlag der Transvaal-Regierung, er solle die Johannesburger aufrufen, binnen 24 Stunden bedingungslos alle Waffen und Munition auszuliefern, wurde von ihm angenommen und dem Reform-Komitee übermittelt.

Noch an denselben Tage erklärte dieses Helden-Komitee sich damit einverstanden. Die Niederlage der Verschwörer war eine vollständige.

Wie Jameson war ihnen Alles gewonnen. Er war die Seele des ganzen Geschehens. Nun rächte sich die von ihnen als so großes Machtmittel angewandte Wut. Bis jetzt hatten sie sich stets mit einem Überstich von Waffen und Munition gebüßt. 40 000 Gewehre standen in der Stadt vorhanden, 20 000 Bewaffnete standen bereit.

Was aber war die Wahrheit?

Bei der Einweihung fanden sich etwa 2—3000 Gewehre und nichts mehr. Die Folge waren ernste, neue Entwicklungsmöglichkeiten mit der Regierung. Sie glaubte nicht daran und dachte von Neuem gefährlich zu werden. Sie erlich dringlich nochmals eine leise Aufforderung und da stellte es sich denn heraus, daß jene 40 000 Gewehre nur in der Absicht, den Boeren durch einschließen, als vorhanden vorgespiegelt waren. Das Johannesburger Helden-Komitee gebrauchte eben Alles, um die Boeren zu besiegen und sei es mit der Phantasie. Jetzt erfolgte die Proklamation des Präsidenten an die Johannesburger und gebe ich dießelbe vorgetragen wieder:

An alle Einwohner von Johannesburg!

Ich, Stephanus Johannes Paulus Krüger, Staatspräsident der Südafrikanischen Republik, maße mit Zustimmung des ausführenden Raths an alle Bewohner von Johannesburg und Umgegend bekannt, daß ich von unfabarem Donk gegen Gott ersäßt bin, dafür, daß durch die Mannhaftigkeit und Tapferkeit meiner Bürger der schändliche, verächtliche Einfall in unser Land zurückgeschlagen und die Unabhängigkeit der Republik gesetzt ist.

Die der Missacht schuldigen Personen werden natürlich den Gelegen gemäß bestraft werden, d. h. vor dem hohen Richterhof und einer Jury.

Indessen sind da tanzende, die verletzt und betrogen worden sind, und es ist klar, daß sogar unter den sogenannten Führern der Bewegung sich viele befinden, die ebenfalls gefangen worden sind.

Eine kleine Anzahl schwauer Männer innerhalb und außerhalb des Landes hat die bedauernswerten Bewohner von Johannesburg und Umgegend lästig aufgezehrt unter der Vorspiegelung, für politische Rechte zu kämpfen, und als sie in ihrer Verblendung den rechten Augenblick für gekommen hielten, ließen sie einen gewissen Dr. Jameson über die Grenze kommen.

Haben sich die Leute wohl jemals selbst gefragt, welcher Fehler sie sich dabei ausgesetzt? Ich schwärze, wenn ich daran denke, welches Blutbad angerichtet worden wäre, wenn nicht eine gütige Vorziehung Euch und meine Bürger beschützt hätte. Von dem großen materiellen Schaden will ich gar nicht sprechen.

Jetzt werde ich mich voller Vertrauen an Euch.

Stärkt die Hände der Regierung und wirkt mit ihr zusammen, um diese Republik zu einem Lande zu machen, in welchem alle Nationalitäten brüderlich zusammenwohnen.

Monate lang habe ich überlegt, welche Veränderungen und Verbesserungen in der Regierung des Landes wünschenswert seien. Aber die elenden Ausbeutereien, insbesondere seitens der Presse, haben mich tatsächlich von weiteren ausführenden Schritten zurückgehalten.

Dieselben Leute, die als öffentliche Rücksichtsführer aufgetreten sind, haben von mir Verbesserung gefordert in einem Tone und in einer Weise, wie sie es in ihrem eigenen Vaterlande aus Furcht vor dem Strafgesetz niemals gewagt haben würden. Dadurch wurde es mir und meinen Bürgern, den Stiftern dieser Republik, unmöglich gemacht, ihre unmanierlichen Forderungen in Erwögung zu ziehen.



## 2. Beilage zu Nr. 44 des Wochenblattes für Wilsdruff.

### Vaterländisches.

Wilsdruff, 11. April 1900.

— In wenigen Tagen treten wir aus der stillen Osterwoche in die frohe Osterzeit. Die stillen Wehe ist allerdings nicht so still, nicht so ganz der Erhebung geweiht, wie ihr Name es besagt. Das Tagestheben hat seine Rechte aus. Nur der Osterfeiertag gilt mit Recht als ein einfacher Tag und in gedankenvoller Feierlichkeit lenken wir die Blicke zur Höhe von Golgatha, auf welcher der Erlöser inmitten der beiden Schächer stand: „Es ist vollbracht!“ Eher nicht ganz unbedeutende Zahl von deutschen Christen ist ja heute die Stätte bekannt, die als Golgatha gilt, besonders seit der Jerusalemreise unseres Kaiserpaares mehet sich die Zahl der Wallfahrer von Jahr zu Jahr, so wenig Erfreulich es auch ist im heiligen Lande zu schauen bekommen. Der Deutsche hat unter allen Nationen sich am meisten von der frohen Empfindung bewohnt, der gläubig dem Quell aller Hohen und Eelen naht. Allerdings, wie schon eingangs gesagt, auch in der stillen Osterwoche verlängert die Arbeit und das Verleben seine Rechte, auch in ihr schaut das Dampftrotz, wie sonst, durch die Fluren, der Oster-Gerichts wohlt anerkennbar machen, je näher wie dem Feste kommen, zu einem solchen Umfang, daß vielleicht Sonderzage eingelegt werden müssen. Und wo die Automobine fahrt und die Dampfmaschine, da ist die erste Stille verdammt, doch wollen wir auch der ernsten Arbeit, die waltet, ihr Lob geben. Ist doch auch die rechte Arbeit ein Gottesdienst. Im Gegenseite zu uns freut man in anderen Ländern zu Ostern nur einen einzigen Feiertag; der Montag nach Ostern bleibt der freiwilligen Freizeit überlassen. So ist es in der Schweiz, in Frankreich und Italien u. s. w., und dem Scheide dieser Zeiten sei es gerade bei einem Überblick in der Schweiz außerordentlich auf, daß die Steinmeier an unserem deutschen zweiten Osterfeiertage bei einem Steinbruch in voller Thätigkeit waren. Nun, ländlich natürlich! Wir werden uns unsre schänden großen Freuden nicht verklummen lassen, Ostern so wenig, wie ein anderes, und absonderlich nach diesem Winter von 1899—1900 lehnt sich so Moncher, dum es sonst wahrlich nicht um rechten Fleiß geht, nach Erholung, lange Arbeits- und harte Winterwochen geben ein Recht darauf auch dann, wenn es an schönem Wohn für die geleistete Thätigkeit nicht gefehlt hat. Recht geschäftig hat vor dem Feste die Haushalte die schwefelroten Hände zu röhren, denen man freilich in diesen Tagen keine Ermlührung anmerken darf. Mancher liebe Gast stellt sich zu Ostern ein. So sehr begeht eine Weihnachtsreise ist, die Tage sind zu Ausgang des Jahres nur kurz, während jetzt doch schon wieder ein freier Umblick gestaltet ist. Noch zeigt der junge Mensch nicht viel von dem, was er leisten kann, mühsam suchen sich erst die zarten Knospen von den fr umgebenden Hüllen zu befreien, aber Ostern ist da, wie wissen,

es wird werden und es muß werden. Der Deutsche hat auch das herzlichste Empfinden für die heilige Gotted-Natur: Wir begehen unablässig die Auferstehung des Heilands, wir erneuern uns des neuen Lebens, das um uns herum empfiehlt.

■ Angeleßt des herannahenden Ostertermins, an dem eine große Anzahl junger Leute ihre Lehrzeit beenden, seien diejenigen Herren Arbeitgeber, welche zeitigeren Lehrlinge auch noch als Gehilfen weiter beschäftigen, ganz besonders darauf hingewiesen, daß von den veränderten Beschäftigungs- und dementsprechend auch veränderten Lohnverhältnissen wegen Beuthelung zu einer anderen Beitragssklasse umzugehen. Heranziehung der betreffenden Personen zur Invalidenversicherung, der Krankenkasse binnen 3 Tagen nach Eintritt der veränderten Verhältnisse entsprechende Meldung zu erstatten ist. Hierbei in bei Denigen, die einen festen, im Vorau vereinbarten Baarlohn für Wochen, Monate, Vierteljahre oder Jahre erhalten, dieser Lohn mit anzugeben. Die Verlängerung obengenannter Meldeverpflichtung zieht unter Umständen ziemlich empfindliche Nachziele und Strafe nach sich.

— Helbigsdorf. Am vorigen Donnerstag feierte Herr Lehrer Höppner in Helbigsdorf sein 25jähriges Amtsjubiläum. An diesem Tage wurden ihm seitens des hiesigen Schulvorstandes, des Bezirksschulvereins zu Wilsdruff, der Zweigkonferenz Tanneberg, sowie vom Gebirgsverein, Section Mohorn, und Gehangverein „Stapelle“ Helbigsdorf herzliche Begeisterungen dargebracht.

— Dresden, 10. April. 4 Meter 75 Centimeter über Null war heute früh für Dresden als Höchststand des gegenwärtigen Elbhochwassers vorausgesagt. Damit wird nicht nur der höchste Wasserstand des vergangenen Jahres überhaupt, sondern sogar das Hochwasser vom 1. August 1897 übertrffen, das damals so viel Übel anrichtete und bei einer Höhe von + 410 Km. der Vogelwiese so arg mitspielte. Dabei ist diesmal das Auwachsen des Wassers rascher erfolgt, als allgemein angenommen wurde und damit ist auch die Gefahr für Eigenheim und Leben der Werkbewohner außerordentlich groß geworden. Der Wasserstand wird nicht allzuweit hinter dem vom 6.—7. September 1890 zurückbleiben, der seinerzeit mit + 537 Km. seinen Höhepunkt erreichte. Damals fuhr man auf der halben Ostra-Allee, dem Schützenplatz und den angrenzenden Straßen, sowie dem tiefer gelegenen Theil von Friedrichstadt auf Rädern. Pioniere waren mit Pontons ausgerüstet und vermittelten dort von Haus zu Haus den Verkehr. Auch jetzt sind schon umfassende Vorsichtsmaßregeln getroffen. Die an der Elbe gelegenen Quartiere müssen geräumt werden. In allen tiefer gelegenen, gefährdeten Straßen usw. war man gestern eifrig bemüht, das Material zur Herstellung von Laufstegen anzufahren. Die

Berbergasse, die Bachhofstraße, Münzgasse, Terrassengäßchen, der Anfang der Weitzeritz- und Friedrichstraße usw. waren in fürstlicher Weise mit Stapeln von Böden und Laufbretern ausgerüstet worden. Ganz besonders sieberharte Thätigkeit entwidelt man gestern an der Elbe. Mehrere Stahlrahmen wurden noch, so weit angängig, gewischt; von den angehäuften Steinen wurde weggeschafft, was noch wegzubringen war. Das große Holzlager oberhalb der Alberbrücke konnte man auch nicht vollständig räumen, so mußte denn ein großer Theil durch Anheben und Beranken vor dem Wegschwemmen geschützt werden. Das Große Gehege war bereits gestern in seiner vollen Ausdehnung unter Wasser gesetzt, aus dem nur die Bäume und einige Erhöhungen sich herausheben.

— Schausätze, die nach Tausenden zählten, beschäftigten gestern das Hochwasser. Die Schäden, die das Hochwasser allemal verursacht hat, sind wieder ganz bedeutende. In Dresden hat die Hochflut viele Säulen im geschäftlichen Leben und Schaden an Eigentum angerichtet. Auf dem tiefegelegenen Theile der Marschallstraße, an der Gerichtsstraße, trat gestern Nachmittag ebenfalls das Wasser durch die Schleusen auf die Straße; bei längrem Steigen des Wassers drohte dort der Straßenbahnenverkehr unterbrochen werden. Am Schlunzen steht es am Terrassenfuß bis zur Gerichtsstraße aus; dort müssen die Passanten außer auf den gestellten Stegen auf Gondeln in die und aus den Häusern geschafft werden. An der Terrasse entlang ist wieder ein Fahrdienst von der Schiffer-Jaunung eingerichtet worden. Das Billeshäuser der Dampfschiffahrtsgesellschaft steht bis an das Dach unter Wasser. Auch sind die Brühliche Gasse und der Abbruchplatz vom Wasser überschwemmt, desgleichen am Bahnhof sämtliche Speicher. Besonders schwer wird wieder Helbigsdorfs Etablissement beimgestellt. Die unteren Lokalitäten stehen sämmtlich unter Wasser. Auch „Stadt Wien“ in der Neustadt hat wieder eine schwere Kalamität durchgemacht. Dort ist das Wasser über die massive Gartenmauer gestiegen, seit 1890 zum ersten Male wieder. Auf der Gerber-gasse und in den anliegenden Straßen übernahmen Nachmittags Pioniere mit Pontons den Fährdienst. Ganz besonders schlimm bei den hohen Kohlenpreisen wird es für die meiste armen Leute, deren Quartiere gegenwärtig unter Wasser stehen und die dann gezwungen sind, stark zu heizen, nur um wieder eine halbwegs trockene Wohnung zu bekommen. Auf der Elbe sind die kleinen Schraubenboote thätig, um weggeschwemmte Gegenstände aller Art zu bergen. In Serkowitz, Kaditz, Niedigau u. c. sind die Fluren verwüstet worden, die Theilweise bereits bestellt worden waren.

— Dresden, 8. April. Hier verstarb Herr Gustav Carl Ernst August Gottlieb Krause, einer in Sachsen bekannte juristische

2 207 771  
2 500 601  
2 552 242  
2 559 716  
2 605 490  
2 610 674  
2 620 1000  
2 626 920  
2 667 468  
2 670 982  
2 672 1000  
2 673 445  
2 678 025  
2 683 128  
2 688 714  
2 692 365  
2 695 490  
2 702 909  
2 707 419  
2 712 490  
2 717 184  
2 722 590  
2 727 386  
2 732 793  
2 737 588  
2 740 572  
2 740 639  
2 742 289  
2 747 223  
2 751 78  
2 754 945  
2 755 554  
2 756 629  
2 759 240  
2 761 369  
2 765 739  
2 768 482  
2 770 639  
2 772 289  
2 777 223  
2 781 595  
2 782 498  
2 783 577  
2 785 709  
2 787 681  
2 788 2000  
2 789 463  
2 791 74  
2 792 467  
2 794 494  
2 794 861  
2 795 467  
2 796 986  
2 797 370  
2 798 636  
2 799 811  
2 800 443  
2 803 580  
2 807 6000  
2 808 814  
2 811 162  
2 812 14  
2 817 775  
2 818 496  
2 819 740  
2 820 3000  
2 821 155  
2 822 1000  
2 823 692  
2 824 784  
2 825 829  
2 826 909  
2 827 009

2 828 496  
2 829 311  
2 830 297  
2 831 682  
2 832 383  
2 833 923  
2 834 296  
2 835 801  
2 836 554  
2 837 629  
2 838 498  
2 839 000  
2 840 561  
2 841 517  
2 842 709  
2 843 681  
2 844 2000  
2 845 463  
2 846 74  
2 847 467  
2 848 494  
2 849 861  
2 850 467  
2 851 595  
2 852 370  
2 853 636  
2 854 811  
2 855 443  
2 856 580  
2 857 6000  
2 858 814  
2 859 162  
2 860 14  
2 861 775  
2 862 496  
2 863 740  
2 864 3000  
2 865 155  
2 866 1000  
2 867 692  
2 868 784  
2 869 829  
2 870 909  
2 871 009

**Persönlichkeit, nach langer schwerer Krankheit.** — Ein hiesiger Geschäftsmann, welcher wegen begangener Uekundensäufung nach England geflüchtet war, wurde in London verhaftet und über Hamburg, bis wohin er von einem englischen Polizeibeamten gebracht worden war, nach Dresden eingeliefert. — Im Hause des Residenzschlosses werben etwa 700 Sänger des Julius-Otto-Bundes am Vorabende des Geburtstages des Königs eine Serenade darbringen. Es soll u. A. die Sachsenhymne "Stimmt an in deinen Weisen". Dichtung von C. Bieber, Composition von Hugo Jungf, gelungen werden. An die Serenade soll sich ein allgemeiner Sängerkommers anschließen. — Im nördlichen Louisi sind in den letzten Tagen etwa 20 Jugs- und Lurzhunde mit Strychnin vergiftet worden. — Da in der Umgebung von Dresden wiederum einige tolle Hunde angetroffen und unschädlich gemacht worden sind, daß die Bebedebschlossen, die Hundelpferde bis zum 13. Juni zu verhängen. — In der Rüschstraße ist ein 2½ Jahre alter Knabe aus der 4. Etage in den Hofraum gestürzt. Das Kind ist nach kurzer Zeit gestorben.

**Dresden, 10. April.** Der König-Albert-Hafen ist in Folge der Hochflut am Eingange unpassierbar. Die Wehrgracht ist in bedenklicher Weise. Das Schloss, auf welchem das Deutsche Bundesheer abgedeckt wird, ist total überflutet. In Trachau ist der Bau des Flutkanals völlig eröffnet, da man befürchtete, den Schieber an der "Port" zu schließen. Der Dom im Pieschener Hafen, in dem zahllose Schiffe untergebracht worden sind, ist verschwunden. Das Pionierbataillon hat das Pionierdepot "Pieschener Winkel" schamlos abgebrochen. Der hiesige Schneidersack ist brennt. Den Verlangen nach Vorrathshaltung haben die Meister nach Möglichkeit Rechnung getragen, aber auch erklärt, daß auf weitere Erhöhung oder auf weitergehende Bedingungen nicht eingegangen werden könne. — Eine Deputation des Königlichen Stenographischen Instituts wird sich morgen zum Internationalen Stenographen-Kongreß nach Rom begeben und erst am 23. April wieder hierher zurückkehren. Die Herren Professoren Oppermann und Lehmann haben während dieser Zeit im Landtag für Sitzverteilung zu sorgen. — Auf dem Trinitatissfriedhof versuchte ein vierzigjähriger Einwohner durch Erhängen sich das Leben zu nehmen. — Am Großen Ostragtheide wurde am Montag Nachmittag der Leichnam einer unbekannten Frauensperson aus der Elbe gezogen. Die Tochter war 50 bis 60 Jahre alt und nur mit Hemd und Rock bekleidet.

— Ein schwerer Schaden ist dem Baumeister Schreiber in Leuben bei Dresden durch das Hochwasser zugefügt worden. Das auf seinem Lagerplatz in Blättern aufgestoppte Lagerholz im Werthe von 10000 Mark ist heute frisch weggeschwemmt worden.

— Götts. In Folge eines schweren Unfalls ist am Freitag hier Herr Baumeister Karl Gottlieb Nitsche gestorben.

— Stegisch. Einen fesselnden Anblick gewährt jetzt das Treibholz des Herren Kunst- und Handelsgartners H. A. Besseng, hier selbst, wo die Tente der Gedreher bereits seit 14 Tagen im Gange ist. Sämtliche Pflanzen hängen voll der wohlschmeckenden

rothen Früchte. Wie machen noch darauf aufmerksam, daß die Besichtigung allen Gartensfreunden jeden Nachmittag ohne jeden Einkauf gestattet ist. Die Gärtnerei ist von Station Neumühle in 15 Minuten zu erreichen. Die Gedreher sind sehr groß und dabei von gutem Geschmack.

— Niederwörtha. Die hiesige Bahnhofstelle ist wegen Hochwassers, das den Zugang zu den Orten unmöglich macht, nach "Bude 7" (Wilhelmsburg) verlegt worden. Die Straße nach Wilberg ist teilweise überflutet.

— Meißen. Gestern Nachmittag gegen 5 Uhr trieb auf dem Elbstrom ein weißlicher Leichnam durch die Brücken. Der Umstand, daß der Kopf zerstört war, lädt die Vermuthung auf einen Unglücksfall weiten Spiraum, wenn es auch nicht ausgeschlossen ist, daß die Verschmutzung des Kopfes durch Anstellen des Leichnams am Brückengitter oder durch sonstige dichte Gegenstände verhülfert wurde. Am Winterhafen gelang es, den Leichnam den Fluthen zu entziehen.

— Leipzig, 8. April. Großfeuer. Seit Jahren ist

in Leipzig nicht ein in jenen Folgen so verhängnisvoller und entsetzliches Brandunglück vorgekommen, wie das, welches sich gestern in der Celluloidfabrik von Engelmann und Richter (Herr Georg Engelmann ist ein Sohn unseres hochachtbaren Bürgers Privatus C. F. Engelmann hier), sowie in der Gutenberg-Druckerei von Barth, an der Glacisstraße begangen. Nebenwohl belagerten. Die Katastrophe erforderte acht Menschenleben, sämtliche der Verunglückten sind wegen des rasender Schnelligkeit sich unter den leicht entzündbaren, explosiven Celluloidmassen und den im Hause aufgelagerten Papiermengen verbreitenden Feuers erschlagen bzw. bis zur Unkenntlichkeit verbrannt. Das Feuer droht Abends kurz nach 7 Uhr aus. Der 15jährige Lehrling Fossale hatte im Keller, in dem Celluloid und Holzwolle lagerten, mit Fässern dampft. Hierbei war die an einem Thürrahmen aufgedanzte Petroleumlampe herabgerissen worden, ihr Ballon zerprang und das brennende Petroleum ergoß sich auf die Materialien. Alsbald stand nicht bloß der ganze Keller in Flammen, sondern im Hu wurde auch die hölzerne, bis ins zweite Obergeschoss führende einzige Treppe des Hauses von dem gefährlichen Element, das auf Spritt und Tritt die reichste Nahrung fand, ergriffen. Der im Obergeschoss befindliche Feuermann Döhrer rettete sich durch einen Sprung in den Hof, wobei er allerdings schwere Verletzungen davontrug. Die zu jener Zeit noch im Kontore arbeitenden Personen, nämlich der 44jährige Buchdruckereibesitzer Barth, dessen zwei Kinder Fritz und Werner Barth, der Werkführer Wulf, die Buchhalterin Elsle und der 13jährige Knabe Thorau, der für seinen Vater Karten aus der Fabrik abholen wollte, sowie die Frau des Feuermanns Döhrer und die 6jähriges Pflegkind Bertha Silberregen aus Buckau-Magdeburg wurden Opfer der Flammen. Nach zweistündigem, angestrengtestem Thätigkeits der Feuerwehr, die mit drei Dampfspritzen arbeitete, war das Feuers Werk gebrochen. Der Materialschaden ist sehr bedeutend. In dem 1½ Stock doch gelegenen Lagerraum der Celluloidfabrik von Engelmann und Richter befanden sich Celluloidwaren (Stäbe, Röhren, Platten) im Werthe von vielleicht 25,000 Mk. aufgestapelt, während in den im ersten

Stockwerk befindlichen Arbeitsräumen solche im Werthe von 25,000 Mark lagen. Beschädigt sind die Werkstätten mit 42,000 Mark. Nach dem amtlichen Bericht über das Großfeuer in der Celluloidwarenfabrik von Engelmann und Richter in der Webergasse traf die Feuerwehr um 7 Uhr 3 Min. auf die Feuerwache ein, um 7 Uhr 10 Min. war der erste Abschlag zur Stelle. Gegen 10 Uhr Abends war alle Gefahr beseitigt, und es konnte mit den Aufräumarbeiten begonnen werden, die bis Sonntag Abend 6 Uhr dauerten. Neben die Ursache des Brandes ist noch zu berichten: Nach den Aussagern des Lehrlings Fossale von dem Firmen Engelmann und Richter ist beim Aufstapeln von ca. 200 kleinen Fässern in einer direkt an der höheren Haustreppe liegenden Kellerabtheilung eine brennende Petroleumlampe mit Glaskolben durch Herabfallen zerstümmt worden. Das Petroleum ist herausgelaufen und in Brand geraten und hat die im Keller und oberhalb noch auf der Kellertrappe liegenden Rästen, Holzwolle und Celluloidmassen in Brand gesetzt. Fossale hatte noch die Geistesgegenwart, vom Keller nach dem 1. Obergeschoss zu laufen und dort im Kontore von dem Brände Mitteilung zu machen und dann durch den Feuerwehr auf der Feuerwache Großfeuer zu melden; er bat seine Standmänner erschlagen. Umgekommen sind acht Menschen, die jedenfalls nicht verbrannt, sondern gleich nach Ausbruch des Feuers, noch vor der Ankunft der Feuerwehr erstickt sind, da die Fenster nicht geöffnet waren.

— Das "Leipziger Tageblatt" meldet hierzu noch, daß die Celluloidwarenfabrik von Engelmann und Richter nach Magdeburg überstiegen und deutet mit den Raumungsarbeiten beginnen wollte. — Zwischen, 10. April. Ein hiesiger Kaufmannscher Agent hat sich durch Carbolsäure vergiftet. Der Tod trat sofort ein. — Verschwunden ist seit Freitag Abend die 19jährige Verkäuferin A. H. aus der Brunnenstraße. Man befürchtet, daß das sich des besten Rufes erfreuende Mädchen freiwillig aus dem Leben geschieden ist.

### Letzte Nachrichten.

**London.** Die "Daily News" melden aus Pretoria unter dem 9. April. Amtlich wird hier bekannt gegeben, daß in einer neuen Schlacht südlich von Brandfort 600 Mann englische Truppen getötet und verwundet und 800 gefangen genommen worden sind.

"Daily Mail" meldet über Lourenzo Marques aus Brandfort unter dem 8. April. General Dewet schlug gestern die Engländer bei Mercatfontein, 600 Mann wurden getötet und verwundet, 900 gefangen genommen und 12 Wagen erbeutet. Die Boeren hatten nur 5 Tote und 9 Verwundete.

Unter dem gestrigen Tage wird dem "Daily Mail" aus Lourenzo Marques telegraphiert. Die hiesige niedersächsische Eisenbahngesellschaft behauptet, eine telegraphische Meldung über einen Boerenzug bei Kroonstad erhalten zu haben, bei dem 900 Engländer gefangen genommen worden seien und die Boeren nur einen verschwindend kleinen Verlust gehabt hätten.